

Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Druck und Verlag von Eiepsch & Reichardt in Dresden.

Lobeck & Co.
Hoflieferanten Sr. Maj. d. Königs v. Sachsen.

Milch-Chocolade
No. 600.
Einzelverkauf - Dresden, Altmarkt 2.

Hauptgeschäftsstelle:
Marienstraße 38/40.

Rezepte für den Sommer
Wichtiges für den Sommer bei täglich zunehmender Hitze sind folgende Rezepte:
1. Einmalige Zubereitung durch die Hitzedosen (ohne Erhitzen).
2. Einmalige Zubereitung durch die Hitzedosen (ohne Erhitzen).
3. Einmalige Zubereitung durch die Hitzedosen (ohne Erhitzen).

Anzeigen-Zeit
Anzeige von Anzeigen...
1. Linie...
2. Linie...
3. Linie...



Raumkunst
Dresden, Viktoriastrasse 5/7.
Wohnungseinrichtungen
in allen Preislagen. = = =
Orientalische und deutsche Teppiche.

Goerz-Camera-Ausstellung
in meinem Schaufenster.
Unterricht und Kataloge gratis.
Königl. u. Prinzl. Hof.
Carl Plaul, Wallstr. 25.

Wettin-Gartenschläuche
sind die Besten.
Gummi- und Asbest-Compagnie
Reinhard Stiecher & Böttger
Telefon 1.1261. Wittenerstr. 16, nächst dem Theat.

Komplette Betten und Schlafzimmereinrichtungen
in jeder Preislage. :: :: :: :: ::

Steiners Paradiesbett!

Paradiesbettenfabrik M. Steiner & Sohn Akt.-Ges.
Ecke Sidonienstrasse.
Prager Strasse 50, Telefon 3226. 12 12

Für eilige Leser.

Mutmaßliche Witterung: Kübler, veränderlich.
Ein Schüler der Vieharbeiter-Schule in Aue haben gestern ihren Austritt erklärt; die anderen werden voraussichtlich heute folgen.
Staatssekretär Bismarck hat für heute die Hauptleiste der Spiritus-Industrie zu einer Konferenz einberufen.
„Zeppelin III“ unternahm gestern nachmittag den ersten Probeflug, der äußerst glatt verliefen ist.
Der durch das Erdbeben in Siena angerichtete Schaden ist geringer gewesen, als anfänglich befürchtet wurde.
In Frankreich beabsichtigt man Aluminiummünzen einzuführen.
Zwischen Türken und Albanesen hat bei Rogowo ein blutiger Zusammenstoß stattgefunden.
Es wird wieder einmal gemeldet, daß der Koghti gefangen genommen worden sei.

Der Bassermannsche Weckruf für den Liberalismus,

in den die in Veer gehaltene Rede des nationalliberalen Führers anklingt, kommt gerade zur rechten Zeit, um in richtiger Anwendung auf das von der liberalen Presse zur Schau getragene Verhalten gegenüber den rechtsstehenden Parteien für jeden unbefangenen Urteilenden den Beweis zu erbringen, daß die augenblicklich von der Linken beliebte politische Methode keinesfalls dazu beitragen kann, die von Herrn Bassermann erzielte und erhoffte Verbesserung der Ausführenden des liberalen Gedankens herbeizuführen. Wenn der Liberalismus nicht aufwacht, wenn er nicht in anderer Weise organisiert und agitiert,“ sagte der genannte prominente Vertreter der liberalen Richtung wörtlich, „wird er schwere Verluste erleiden.“ Stellt man sich auf Grund dieses Ausspruchs eines hervorragenden liberalen Banners, trüger ein Veraleich zwischen der Art an, wie sich die Heerführer des liberalen Prinzipis, vornehmlich in Preußen, in Wirklichkeit gebärden und wie sie sich eigentlich im Sinne jener Mahnung benehmen sollten, so fällt sofort in greifbarer Weise die Tatsache in die Augen, daß das ganze Verhalten nicht bloß der linksliberalen Gruppen, sondern mit wenigen Ausnahmen auch der gemäßigten Elemente in der einseitlichen Weise auf die Betätigung einer Anschauungsweise angedeutet ist, die sich von der verhängnisvollen Richtschnur des „Nichts gelernt und nichts vergessen“ leiten und beeinflussen läßt. Geleitet haben jene Diktatoren aus den großen Lehren der jüngsten innerpolitischen Krise anscheinend gar nichts, obwohl gerade der scharfe Sturz in die Tiefe, der dem mit der kurzen Herrschaft der Blockpolitik verbunden gewesenen liberalen Aufsteige zum Mitgenusse der politischen Macht gefolgt ist, ganz besonders geeignet war, den gesamten Liberalismus zur Einsicht der begangenen Fehler zu bringen und ihm ein entsprechend kluges und taktische Erfolge versprechendes Verfahren zur Ermöglichung einer Wiederannäherung an die rechte Seite nahe zu legen. Je weniger aber die Liberalen sich jetzt imstande gewesen sind, sich zu einer psychologisch richtigen Behandlung der Konservativen aufzuschwingen, desto weniger haben sie auch vermocht, die von der rechten Seite vermeintlich erlittene Unbill zu vergessen. „Revanche pour Sadowa!“ Diese Parole erschallt bis zum Ueberdruß aus der liberalen Presse und herrscht in solchem Maße auf der ganzen Linie vor, daß selbst ein so angesehenes Organ der gemäßigten liberalen Richtung, wie die „A. u. F.“, es sich nicht verlagern kann, in den allgemeinen Chor mitanzuschließen und den augenblicklich behaglichen Konservativen dadurch ein auszuweichen, daß sie in einer erneuten, in der gesamten liberalen Presse wiederhallenden Erörterung der Gründe des Rücktritts des Fürsten Bülows in aller Schärfe die bereits bekannten Vorwürfe gegen die Konservativen wiederholt. Dabei verleiht sich das rheinische Blatt gegenüber der „Kreuz-Ztg.“, die ihre Partei gegen die Beschuldigung kanzlerführerlicher Absichten in Verbindung mit der Reichsfinanzreform verwahrt hatte, sogar bis zu der Insinuation, daß das konservative Organ, wenn es nicht klar mit der Sprache herausbrüche, sich dem Verdachte aussehe, als wolle es die seine Partei anscheinend schwer drückende Verantwortung für den Sturz des Fürsten einer anderen Stelle, deren Bedeutung nicht zweifelhaft sein kann, aufbürden.

Ein weiteres polemisches Mandat, wodurch der Liberalismus seinen Groll gegen die Konservativen entläßt, besteht in der geflüsterten Gerüchtmachung vor angeblich unabsehbaren, die nationalen Interessen auf das schwerste bedrohenden Gefahren, die von der „konservativ-liberal-polnischen Koalition“ heranzuwachsen sollen. Es wird so dargestellt, als hätten sich die Konservativen bei der Reichsfinanzreform dem Zentrum mit Leib und Seele verschrieben und als sei nun die rechte Seite weiter nichts mehr als ein willenloses Anhängsel des „schwarz-blauen Bloks“. Angesichts der wiederholten klaren und bündigen Zurückweisung derartigen Unterstellungen durch die konservative Presse darf es nicht wunder nehmen, wenn endlich auch die Konservativen die Geduld verlieren und den Liberalen die Anlage ins Gesicht schleudern, daß sie das Gerücht, als ob nun der „schwarz-blau Block“ Deutschland bedingungslos regieren werde, als Agitationsmaterial wider besseres Wissen verbreiteten und ausnützten. Gleichzeitig stellt die „Kreuz-Ztg.“ nochmals ausdrücklich fest, daß ihre Partei sich weder dem Zentrum noch den Polen zu irgendwelchen Gegenleistungen verpflichtet habe, und spricht die Erwartung aus, daß diese bündige Versicherung den ehrlichen liberalen Gegnern genügen werde. Dabei ist besonders wertvoll der Hinweis auf eine wichtige Gelegenheit, bei der vielleicht schon in naher Zukunft der Beweis für die tatsächliche Unabhängigkeit der konservativen Partei erbracht werden soll. Es handelt sich um den im Herbst an gewärtigenden Antrag des Zentrums auf völlige Befreiung des linken Reiches des Jesuitengelbes, wonach auch heute noch der Jesuitenorden und verwandte Kongregationen vom Gebiete des Deutschen Reiches ausgeschlossen sind. Die konservativen Fraktionen, erklärt das genannte Organ, hätten sich bisher gegen die Aufhebung dieser Bestimmung ausgesprochen, während Zentrum, Polen und Sozialdemokraten dafür seien. Aus diesem Anlasse werde sich zeigen, ob die sogenannte „konservativ-liberal-polnische Koalition“ wirklich bestehe. Ebenso haben berufene konservative Kreise auf keinen Zweifel darüber gelassen, daß sie gar nicht daran denken, in der ebenfalls in dem bezeichneten agitatorischen Sinne von liberaler Seite emsig verwerteten Dünar-Kauffrage auch nur ein Täpfehen von den unveräußerlichen nationalen Rechten und Notwendigkeiten preiszugeben. Warum läßt sich der Liberalismus an so einwandfreien Versicherungen nicht genügen? Warum wartet er nicht wenigstens die praktische Probe auf das Exempel ab? Warum fährt er endlos fort, die Konservativen zu verdächtigen und zu verlehren, anstatt vor allem das zu tun, was von der politischen Vernunft, der nationalen Rücksicht und von taktischen Erwägungen gleichmäßig verlangt wird, nämlich mit loyalen Bemühen alle Hindernisse zu beseitigen, die einer Verständigung zwischen rechts und links im Wege stehen? Wer die Antwort auf diese Fragen finden will, muß sich der parteidoktrinären Verantwärtlichkeit erinnern, von deren unheilvoller Wirkung die gesamte neuere Geschichte des deutschen Liberalismus mehr als genug zu erzählen weiß. Es ist das alte Erbteil unseres Liberalismus, die scheinbar unaussrottbare Neigung zur unfruchtbaren Polemik und die positivem Schaffen absolde Agitation, die auch hier wieder das Szepter schwingen und die Vertreter des liberalen Prinzipis an der Verfolgung einer klugen Realpolitik hindern.

Wenn der Abgeordnete Bassermann außerdem noch auf die Notwendigkeit einer verbesserten Organisation des Liberalismus hinweist, so wird damit wieder die vielberufene Frage der „Einigung aller Liberalen“ aufs Tapet gebracht. Auch in diesem Punkte mangelt in dem Verhalten wenigstens der linksliberalen Gruppen so ziemlich alle Voraussetzungen, die zu einem Gelingen des Wertes erforderlich sind. In erster Linie besitzen die linksliberalen absolut nicht die Fähigkeit, zu begreifen, daß eine „gesamtliberale Einigung“ ohne Mitwirkung des gemäßigten Liberalismus unmöglich ist und daß die Erfüllung dieser Bedingung eine entsprechende Anerkennung der überragenden Stellung des Nationalliberalismus innerhalb der „einigen“ Partei unerlässlich macht. Statt dessen verlangen aber die extremen Elemente einen radikalisierenden Umwandlungsprozeß der nationalliberalen Partei, um diese für ihre Gemeinschaft „aufnahmefähig“ zu machen. Was für ungläubliche Zumutungen dabei an den gemäßigten Liberalismus gestellt werden, geht u. a. aus der Tatsache hervor, daß ihm sogar ganz ernsthaft angeschlossen worden ist, er solle auf das „national“ zu radikalsten „Gundten verzichten.“ Unter solchen Umständen ist es begreif-

lich, wenn die in so grotesker Form auftretenden linksliberalen Bestrebungen zur Zusammenfassung aller Liberalen in eine große Gesamtpartei von nationalliberaler Seite unumwunden als politischer Utopismus gekennzeichnet werden. Dazu kommt unter den linksliberalen Gruppen selbst eine so weitgehende Zerfahrenheit, daß nicht einmal der demnächst zusammentretende Einigungsausschuß der linksliberalen Fraktionsgemeinschaft begründeten Anlaß hat, mit einem nennenswerten Erlöse seiner Bemühungen zu rechnen. Nirgends ist unter den linksliberalen Gruppen eine Einheitlichkeit der Auffassung zu vernehmen. Die dreiundzwanzig Parteipartei verlangt ihrer Bedeutung entsprechend für ihre Organisation die Herrschaft und die Einordnung der übrigen Gruppen in ihren Verband davon will aber wieder die Sächsischen Volkspartei nichts wissen, die vielmehr gerade jetzt Schritte tut, um ihre Organisation aufs neue zu häften. Die dreiundzwanzig Parteipartei wäre zwar grundsätzlich bereit, ihre eigene Organisation preiszugeben, fordert aber dafür von der neu zu gründenden „einheitlichen“ linksliberalen Partei „Tuldsamkeit“ auch in prinzipiellen Fragen, wie z. B. gegenüber der Steuergesetzgebung und in militärischen Angelegenheiten. Daneben kommen noch die zum Teil recht bedauerlichen persönlichen Eifersüchteleien der einzelnen Gruppenführer als Hinderungsgrund für eine Einigung in Betracht, und zuletzt, aber nicht am wenigsten fällt die verschiedenartige Stellung zur Sozialdemokratie als verneinender Faktor ins Gewicht. Nur die dreiundzwanzig Parteipartei steht in dieser Frage konsequent auf dem Standpunkte der bedingungslosen Abschnung aller und jeder Teilmehrelei mit der Partei des Umsturzes. Tagegen sind die Anhänger der Sächsischen Volkspartei und der dreiundzwanzig Vereinigung noch immer der Sozialdemokratie gegenüber höchst unsichere Skatonsiken, die teils offen, teils verdeckt für ein Zusammengehen mit den Feinden der bestehenden Ordnung nach dem Theodor Barthischen Ideale eintreten. Wie es gelingen soll, diese Gegenläufe auszugleichen, wissen die Götter.

Wenn nicht alle Anzeichen trügen, ist es auch jetzt noch mit der linksliberalen „Einheitspartei“ Eifia, und den radikalen Doktrinarern wird von dem Einigungstraum nichts übrig bleiben, als das bekannte Stedenpferdchen, das sie nach dem abermaligen Beschlägen ihrer Hoffnungen in der linksliberalen Presse auf dürre Gedankenweide munter weiter umhertummeln werden.

Neueste Drahtmeldungen

vom 25. August.

Zeppelins Fahrt nach Berlin.

Friedrichshafen. (Priv.-Tel.) Nachdem das Luftschiff gestern gefüllt worden ist, hat man zur Erprobung der neuen Kraftübertragung die Nacht hindurch die Motore und Propeller laufen lassen. Alles arbeitete tadellos, bis auf einige Kleinigkeiten, die nunmehr abgändert worden sind. Zur Fahrt nach Berlin ist im allgemeinen der gleiche Weg wie auf der Flugschicht vorzuziehen, es können aber durch die Winderhältnisse Verschiebungen in östlicher oder westlicher Richtung eintreten.

Friedrichshafen. Zur Ausprobierung der technischen Einrichtungen, besonders der neuen Kraftübertragung von den Motoren zu den Propellern mittels Stahlbänder, unternahm „Zeppelin III“ heute nachmittags 3 Uhr 20 Minuten bei prächtigem Sonnenschein unter Führung des Grafen Zeppelin den ersten Aufstieg. Die Ausdifferenzierung ging ohne Vorspann glatt und rasch von statten. Das Luftschiff, dessen Füllung gestern abend beendet wurde, hat bereits Ballast und Benzin für die Berliner Fernfahrt an Bord. Der Flug ist sicher und ruhig, die Stabilität, wie bei allen Zeppelin-Luftschiffen, ausgezeichnet; die Kurven werden eng und scharf genommen. Die zweiflügeligen Luftschiffschrauben funktionierten tadellos. „Zeppelin III“ nahm den Kurs dem Königlich-Sächsischen Schlosse an, wo das Königspaar und der Herzog und die Herzogin von Sachsen-Altenburg den Flug beobachteten.

Friedrichshafen. (Von unserem eigenen Berichtserhalter.) Der erste Probeflug des „Zeppelin III“ nahm bei herrlichem Wetter einen glänzenden Verlauf; das Luftschiff wurde in allen Abgärten ausprobiert und bewährte sich durchweg. Die Landung erfolgte um 5 Uhr 50 Min. Der gut gelungene Aufstieg und die Bewährung der technischen Neuerungen lassen eine glatte Durchführung der Fernfahrt erhoffen.

Berlin. (Priv.-Tel.) Das Luftschiff „Zeppelin III“ ist um 5 1/4 Uhr nach 2 1/2stündiger, gut verlaufener Probefahrt bei der schwimmenden Halle glatt ge-

Trinkt Pfunds Milch!